

Tief in mir

Lyrik

Von Carola Bach

© Carola Bach – alle Rechte vorbehalten.

Inhaltsverzeichnis

Tief in mir	3
Die Farbe des Wassers	4
Liebesopfer	5
Bitter und Süß	6
Lied in der Morgendämmerung	6
Deine Hände	7
Wilde Orchidee	8
Schicksal	9
Du	9
Unkontrollierbare Gefühle	10
Verlust	11
Ich liebe dich	12
Es wird Zeit	12
ER	13
Wenn du es wüsstest	14
Suchen und Finden	14
Weißt du es?	15
Geheimer Traum	15

Tief in mir

Der Moment, in dem dein Blick mich traf,
als das Lächeln um deine Lippen spielte,
erwachte eine leise, kleine Sehnsucht,
tief in mir.

Dein Atemhauch streifte meine Wange,
als du dich zu meinem Ohr neigtest,
um mir zu sagen, dass du mich liebst,
tief in dir.

Haut auf Haut, eine sanfte Berührung
deiner Hände auf meinem Körper,
ein Versprechen für diese eine Nacht,
tief in uns.

Deine Wärme und deinen Körper spüren,
deine schmeichelnde Stimme in meinem Ohr,
und in deinen Armen trautes Geborgensein,
tief in mir.

Sanft deinen Atem auf meiner Wange spüren,
meine Hand gleitet über deinen Körper,
ein Seufzer der deinen Lippen entrinnt,
tief in dir.

Mein Herz schlägt dem deinem entgegen,
zwei Seelen, die sich gefunden haben,
um miteinander zu verschmelzen,
tief in uns.

Mund auf Mund, im Kuss versinkend,
Geschmack von Honig auf den Lippen,
Gefühl von Vertrautheit und Verlangen
tief in uns.

Deine Hand, die über meinen Busen gleitet,
das Feuer, das in meinem Schoß entbrennt,
bringt den Vulkan zum Ausbruch,
tief in mir.

Entfesselt von allen Schranken, befreit sich
glühende Lava aus meinem Herzen,
um dich zu verbrennen,
tief in mir.

Die Farbe des Wassers

Das Wasser vor mir ist
von unbestimmter Farbe.
Eine Schattierung
zwischen Grün, Grau und Blau.

Die Erinnerung an einen vergessenen Augenblick.

Das Schweigen der Wellen durchbrochen:
Bewegtes Wasser, durch ein stilles Wort.
Gefühle, Gedanken – tief bewegt von einer Erinnerung,
die vor Augenblicken wieder erwacht ist.

Gedanken, die sich im Wasser spiegeln,
von unbestimmter Farbe,
einer Schattierung
zwischen Grün, Grau und Blau.

In der Farbe des Wassers spiegeln sich:
Unbekannte Augen

Liebesopfer

Der Schmerz in meiner Brust
nimmt mir die Kraft,
lässt meinen Atem stillstehen,
meinen Körper gefrieren,
bohrt sich in meine Seele,
lässt den Schrei in meiner Kehle ersticken,
bringt mich zum Weinen,
weckt meine Sehnsucht
nach einer unstillbaren Liebe.

Und ich fühle mich wie die Nachtigall,
die ihr Herzblut gibt,
um eine Rose Purpur zu färben.

Mein Körper presst sich gegen den Dorn,
der mir die Lebenskraft nimmt.
Mein Atem wird schwächer,
mein Bewusstsein, es schwindet,
im Rausch dieser Nacht.
Der Blick verschwommen
im Nichts, das mich erwartet.
Meine Hoffnung ist getäuscht
von einer unerwiderten Liebe.

Und ich fühle mich wie die Nachtigall,
die ihr Herzblut gibt,
um eine Rose Purpur zu färben.

... und am Ende steht doch nur der Tod.

Nach dem Märchen „Die Nachtigall und die Rose“ von Oscar Wilde

Bitter und Süß

Dein Blick - ein unendlich tiefer Ozean.

Dein Blick - verhüllt von einem feuchten Schleier.

Dein Blick - berührt mich, dringt mir ins Herz.

Deine Augen sind die Fenster zu deiner Seele,
von deinen Wimpern tropft schwer herab:
eine Träne, rein und klar, bitter und süß.

Gefesselt von der Macht des Augenblicks,
getragen von der unstillbaren Sehnsucht,
gibst du dich in meine Hände, gibst dich ganz.

Bitter und süß sind Schmerz und Lust,
ich fühle, wie alles zerrinnt in der Zeit,
fühle die Leere, denn es ist alles vorbei.

Meine Lippen berühren zögernd deine Wangen,
von denen tautropfengleich deine Tränen perlen,
und ich schmecke sie: bitter und süß.

Bitter und Süß, wie der Schmerz,
wenn ich erwache und erkenne:
DU bist nicht mehr bei mir.

Lied in der Morgendämmerung

Morgenrot am Horizont,
Sehnsucht meiner Liebe.
Wie die goldne Sonn' aufgeht,
so ist unsere Liebe!

Dort wo unsere Rose blüht,
sitzt die kleine Nachtigall,
singt das Lied der Liebe,
singt die kleine Nachtigall,
süßes Lied der Liebe.

Dort wo unsere Rose blüht,
stehe ich unter dem Zweig,
der ganz leise rauscht.
Und ich sehe das Morgenrot
schon am Horizont.

Morgenrot am Horizont,
Sehnsucht meiner Liebe.
Wie die goldne Sonn' aufgeht,
so ist unsere Liebe!

Dort wo unsere Rose blüht,
stehe ich unter dem Zweig,
der ganz leise rauscht.
Und am Horizont
Steigt die Morgenröte auf.

Deine Hände

Deine Hände hielten mich,
sie stützten mich, sie führten mich.

Als meine Füße sich nicht bewegen konnten,
waren deine Hände da, um mich zu führen.

Deine Hände waren stark.
Deine Hände waren warm.
Deine Hände gaben Geborgenheit.
Deine Hände waren einfach da.

Als ich schwach war und Angst hatte,
waren deine Hände da, um mich zu stützen.

Deine Hände konnten trösten.
Deine Hände streichelten mich.
Deine Hände sprachen zu mir.
Deine Hände, sie waren einfach da.

Jetzt spüre ich die Schwäche deiner Hände,
ihre Kraft geht stetig verloren.

Deine Hände können mich nicht halten,
nicht stützen, nicht führen.

Meine Hände halten dich.
Meine Hände stützen dich.
Meine Hände führen dich.
Meine Hände sind für dich da.

Meine Hände können trösten.
Meine Hände können streicheln.
Meine Hände können sprechen.
Meine Hände, sie sind einfach da.

Deine Hände gaben mir so viel.
Deine Hände waren für mich da.
Jetzt nimmst du meine Hände an.

Wilde Orchidee

Wartend versinke ich hier
im Duft deiner vollen Blüten.
Liebende Hände gaben
dich in die Meinen – und
ein Traum erwacht!

Orchideenduft hüllt mich ein,
ruhige Klänge verzaubert Musik,
Chaos in meinem Herzen,
Hände voller Zärtlichkeit
in unvergesslicher Nacht.
Du bist bei mir,
ein verzauberter Traum.
Ein Traum erwacht!

Schicksal

Perlendes Lachen, zauberhafter Blick,
unruhig, mit bebendem Herzen
wartet im Schatten dein Schicksal auf dich.

Doch dein Ohr ist taub,
und dein Auge ist blind,
dein Herz verschlossen.

Du gehst an deinem Schicksal vorüber,
das im Schatten und Schweigen
wartet auf dich.

Kein Lachen mehr im Blick,
kein Beben in Herzen,
denn dein Schicksal weint.

Du

Legst du die Maske ab?
Zeigst mir dein wahres Ich?
Nein, du verbirgst dich vor mir
und hüllst dich in Schweigen.

Nie hast du Gefühle offenbart,
nie dein wahres Selbst gezeigt.
Ich will nicht sehen, was du scheinen willst,
ich will sehen, wer du bist!

Unkontrollierbare Gefühle

Ich fürchte den Sturm,
der mich umzustoßen droht.
Ich liebe den Windhauch
in meinem Haar, der sanft ist,
wie das Streicheln einer Hand,
die mich nie berührte.
Der Sturm tief in mir tobt und droht
mich aus dem Gleichgewicht zu werfen.

Meine Gefühle wirbeln in einem Strudel,
der mich tief in den Abgrund zieht.
Und kein Halt, der mich vor dem Sturz bewahrt.
Das Lächeln, das ich verschenke,
ist nur Fassade, denn meine Seele weint,
doch die Tränen behalte ich in mir,
um in der Flut zu ertrinken.

Ich fürchte mich vor der Dunkelheit,
wenn ich die Augen schließe.
Das Bild, das ich im Innern sehe,
bringt mich zum Weinen.
Ich fürchte den Schlaf,
doch bin ich unendlich müde.
Aber die Furcht vor dem Traum
hält mich wach,
bringt mich um den Verstand,
den ein Traum gefangen hält.

Und die Hand, nach deren Berührung
ich mich sehne, die Hand,
die mir Halt geben könnte,
die mich retten könnte,
ist so unendlich fern,
unerreichbar für mich.
Ich stürze und ertrinke
in einem Strudel von Gefühlen,
die in den tiefsten Abgründen meiner Seele liegen.
Und das Bild schwindet vor meinem weinenden Auge.

Verlust

Zeit verronnen, Zeit vorbei – unwiderruflich,
im Spiegel der Vergangenheit, Freude und Leid,
Funken aus einer alten, vergessenen Welt.

Ruf nach Licht im Dunkel.
Ruf nach Freiheit aus der Sklaverei.
Ruf nach Erlösung aus der Bedrängnis.

Traurig geht eine stumme Gestalt
in eine Welt des Schweigens zurück.
Mit der Erinnerung bricht Sehnsucht sich Bahn.

Mit einem Schlag ins Gesicht
kehrt die Verzweiflung zurück.
Spiegel einer Seele in der Finsternis:
Hoffnungslosigkeit regiert alles Sein,
Spott aus dem Dunkel
und Hass.

Sprich mit mir gegen das Schweigen an!
Weine meine Tränen mit, lehre mich Lachen!
Gib mir Hoffnung, um Kraft zu finden!
Zeig mir, dass du mich liebst!

Vergessen will bleiben, Erinnerung verblasst.
Hell und Dunkel – subjektiver Unterschied,
schwer zu erkennen – innen und außen verkehrt.

Schrei mit mir gegen die Verzweiflung!
Sing für mich ein Lied gegen das Leid!
Liebe gegen den Hass – Trost gegen die Angst!
Sei einfach bei mir und liebe mich!

Ich liebe dich

Ich stehe auf der Brücke.
und blicke in den Fluss,
fühle die Einsamkeit hier,
und sehne mich nach dir.
Ich träume von deinem Kuss,
komm zu mir, über die Brücke.

Liebe - für mich nur Qual!
Warum hast du mich verlassen?
Meine Sehnsucht nach dir lebt.
Hoffnung? Verzweiflung? – Herz erbebt.
Ich möchte dich auf ewig umfassen!
Vergessen – hab ich eine Wahl?

Dich kann ich nicht vergessen.
Ich liebe dich für alle Ewigkeit.
Ein weißer Schwan kommt mir entgegen,
ich bin gebannt, kann mich nicht bewegen.
Ich Liebe Dich für alle Zeit.
Wie könnte ich dich vergessen?

NIE!
ICH LIEBE DICH!

Es wird Zeit

Oft hast du mich gefragt,
ohne wirklich eine Antwort zu erwarten.

Oft hast du mich angesehen,
und mit meinem ausweichenden Blick gerechnet.

Oft hast du mich angelächelt,
ohne ein Lächeln zurückzubekommen.

Oft hast du meine Hand berührt,
und meinen Rückzug hingenommen.

Oft habe ich dich verletzt,
doch du hast mir immer verziehen.

Es wird Zeit, dass ich dir ein Lächeln schenke,
dass ich deine Hand nehme,
dich ansehe, dir antworte.

Frage mich bitte!
Frage mich ein letztes Mal.

ER

Meine Augen treffen die seinen,
doch er weicht meinem Blick aus.
Seine Hand liegt auf meinem Tisch,
doch als meine sie berührt,
zieht er die seine zurück.
Warum weicht er mir aus?
Er erwidert mein Lächeln nicht,
sondern wendet sich einfach um.

Die Kerze verlöscht und das Bild
aus dem Dunkel ist verschwunden.

War ER nur ein Traum?

Wenn du es wüsstest

Wenn du es wüsstest,
was mich quält,
was du in mir auslöst,
wie ich mich nach dir sehne,
welche Gedanken durch meinen Kopf gehen,
und was ich fühle und heimlich wünsche.

Wenn du es wüsstest,
wie meine Gedanken mit dir spielen,
welchen Fantasien ich mich hingebe,
welche Träume tief in mir verborgen sind,
was ich tun möchte, um dich zu fassen,
womit ich die Leere in mir füllen möchte,
warum ich auf ewig verloren bin.

Wenn du es wüsstest.
Wenn du es wüsstest,
würdest du nicht fragen, wie es mir geht,
würdest du mich nicht so freundlich ansehen,
würdest du mich nicht anlächeln,
würdest du mir nicht die Hand reichen.

Wenn du es wüsstest.
Doch du weißt es nicht.

Suchen und Finden

SUCHE nach dem Mond am Nachthimmel,
NICHT nach den Sternen sollst du greifen,
NACH der Wirklichkeit, die vor dir liegt,
MIR sollst du zuhören, nicht den anderen,
FINDE die Wahrheit selbst heraus,
MICH zu verstehen, ist nicht leicht,
EINFACH nur zuhören und du findest mich.

Weißt du es?

Verborgen in den Tiefen meiner Seele,
lebt das Geheimnis meines ICHS.
Vergessen im Dunkel meines SEINS.
Ein stiller Traum – unbewusst.

Träume einer verwundeten Seele,
die ein Geheimnis sind – schweigend,
die vergessen sind in unergründlichen Tiefen,
die ICH verborgen halte.

Ausbrechen aus diesem Käfig meines ICHS,
Ausbrechen aus meinem tristen SEIN.
Das Geheimnis gelüftet,
der Traum gelebt.

Geheimer Traum

Eine Stimme dringt tief aus dem Dunkel zu mir,
lässt mich erzittern und schärft meine Sinne.
Mein Blick heftet sich in das undurchdringliche Dunkel,
in das Dunkel, in dem nichts zu erkennen ist.
Zurück in einen Traum schweifend,
lässt die Stimme Gefühle in mir kreisen.
Die Kontrolle verlierend, zerreißt es mich.
Verzweifelnd löse ich mich von diesem Traum,
kehre zurück und blicke ins Dunkel.
Einen kurzen Blick kann ich jetzt erhaschen,
mehr ahnend als sehend, denn das Dunkel,
es lähmt mich, bannt mich, kein Entkommen.
Im Dunkel kann ich es kaum erkennen,
verschwommen und undeutlich,
wie verblässende Erinnerung, und doch:
Die Erfüllung meines Traumes
Nein!
Ein Traum, der sich nie erfüllen wird.